

4. Schul-Kurrende.

1860.

3. 345.

Gültigkeit der vom Quatember ausgestellten Hauptschulzeugnisse.

Laut Eröffnung der h. Landesreg. Krakau am 9. März l. J. Z. 6245 hat das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit dem Erlaße vom 7. April 1859 Z. 5224. dem Andreas Quatember, Inhaber einer Privatschule in Troppau, das Recht ertheilt, öffentliche Prüfungen an seiner Lehranstalt abzuhalten und seinen Schülern gültige Hauptschulzeugnisse, welche von der Schuldistriktsaufsicht gefertigt sein müssen, auszustellen.

Nachdem derselbe seine Privathauptschule bereits im Monate Oktober 1859 eröffnet, und den an ihn gestellten Anforderungen entsprochen hat, so werden hiermit die unterstehenden Schuldirektionen zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, die Gültigkeit der von Andreas Quatember ausgestellten Zeugnisse in etwa vorkommenden Fällen anzuerkennen.

Larnow am 22. März 1860.

3. 456.

Eine biblische Geschichte wird empfohlen.

Im Wiener k. k. Schulbücherverlage ist eine biblische Geschichte des alten und neuen Testaments verfaßt von Dr. Schuster mit 112 in den Text eingedruckten Abbildungen, und einer Karte des gelobten Landes um den sehr mäßigen Preis von 44 Nkr. gebunden zu haben.

Das hohe k. k. Unt. Minist. hat, auf Grundlage der vielen bischöflichen Approbationen, welche diesem Buche bereits zu Theil wurden, mit Erlaß v. 18. März 1860, Z. 2112, den Wunsch ausgesprochen, daß diese biblische Geschichte, die sich durch Gediegenheit des Inhaltes, gefällige Ausgabe, weil illustriert, und durch Wohlfeilheit besonders für Schulen eignet, in den deutschen Schulen dieser Diözese als Unterrichtsbuch eingeführt werde.

Wir kommen diesem ausgesprochenen Wunsche bereitwilligst entgegen und befehlen hiemit, daß die Herrn Pfarrer und Katecheten in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache diese biblische Geschichte von nun an ausschließlich als Grundlage ihres Unterrichtes in der biblischen Geschichte gebrauchen und sich hiebei sonst keines anderen Buches bedienen sollen.

Aber auch allen übrigen Priestern wird dieses Büchelchen beim Unterrichte in der biblischen Geschichte, des zweckmäßigen Textes und der Abbildungen wegen, recht gute Dienste leisten, da die in den Text eingedruckten Abbildungen geeignet sind, diesen Unterricht recht anschaulich zu machen.

Larnow am 18. April 1860.

L. K. 1272.

**Marki na aktach i dokumentach, przed złożeniem ich do Registratury
przekreślać nakazuje się.**

Na mocy osnowy Rozporządzenia W. Ministeryum finansów z 21. Lut. r. b. L. 7525/359 Indorsatem W. Rządu krajowego z d. 2. Kw. r. b. L. 6512. Nam udzielonego obowiązuje się Szanowne Duchowieństwo i Nauczycielstwo, aby *marki stęplowe* na podaniach lub dokumentach, nim je w Registraturze złożą, *atramentem na krzyż* przekreślać tak, aby linie we *środku* się przecinały, a to pod karą 1 ZłR. w. a.

Ustęp dotyczący się JJ. XX. Dziekanów, Proboszczów, Administratorów i PP. Dyrektorów i t. p. tak brzmi: 2. «Die Expedite sämtlicher unterstehender Behörden und Ämter sind verpflichtet, die Stempelmarken auf jenen Schriften und Urkunden, welche an die Registratur abzugeben kommen, mit Linte kreuzweise derart zu durchstreichen, daß die beiden Striche sich in der Mitte der Marke durchschneiden.»

Tutaj przywodzi się na pamięć osnowa §. 6. Rozporządzenia W. Minis. skarbu z 28. Mar. 1854, w kur. 2. szkol. w r. 1858 oddrukowanego, według której znaczek stęplowy pismem nie przeciągnięty, *nacechowany* musi być z *urzędu* pieczęcią urzędową *czarnego koloru* w ten sposób, że jedna część odcisku pieczęci urzędowej widoczną będzie na części kolorowej marki, druga zaś na papierze, do którego znaczek przytwierdzony został.

Z pos. 12. Kw. 1860.

L. K. 1285.

„Tygodnik katolicki“ w Poznańskim.

Uczony i gorliwy JX. Prusinowski w Grodzisku w W. ks. Poznań. zamysła wydawać pismo peryodyczne pod tytułem „Tygodnik katolicki“, o którego celu tak do Nas z W. soboty r. b. pisze: „Tygodnik ten zostając pod opieką Władzy Duchownej ma na celu oceniać ludzi i wypadki ze stanowiska zasad chrześcijańskiej prawdy objawionej i niezmienniej moralności i kierować umysłami wystawionemi na szwank wieloraki wśród chwiejących się na wszystkie strony namiętności. Tygodnik chcąc odpowiedzieć temu zadaniu będzie się starał o bezwzględne głoszenie prawdy tak w zasadach jak w historii ale zarazem o powagę spokojną bez namiętnej goryczy tak przeciwniej zakonowi miłości chrześcijańskiej.“

Niemniej uprasza o zasilenie go przez Szanowne Duchowieństwo jako i Nauczycielstwo Diecezji Naszej... artykułami

1. „doniesień wypadków na polu życia kościelnego jak n. p. opisy uroczystości miejsc cudownych, misyi, odpustów, pielgrzymek, przykłady religijności i cnoty, dzieła i przedsięwzięcia pobożne lub miłosierne, nekrologi osób kościołowi zasłużonych,

2. recenzji dzieł z pola literatury kościelnej lub kościoł obchodzących.

3. biografij mężów przyświecających w Chrześcijaństwie przykładem nauki, poświęcenia lub pobożności,

4. uwag moralnych lub filozoficznych, spostrzeżeń psychologicznych, któreby obudzić zdołały wiarę lub chwiejące się ustalić zasady,

5. rozbiory kwestyi pedagogicznych, mianowicie mających na względzie wychowanie religijne w domu i w szkole, stosunek kościoła do szkoły, wpływ na szkółki elementarne i t. p.

6. Również pożądanymi byłyby płody poetyczne, ale wtedy tylko, gdyby były natchnione rzeczywistym duchem poezyj.

Sprawa tak szlachetna i pożyteczna niechże skłania uczeńszych z Sz. Duchowieństwa lub Nauczycielstwa Naszego do współpracownictwa, co będzie z chlubą dla Diecezji.

Z pos. 12. Kw. 1860.

Die Volksschule soll nicht nur eine Unterrichts sondern auch eine Erziehungsanstalt sein. (Aus Hermanns Unterklasse.)

Der §. 1. behauptet unter andern: «Die Volksschule... soll die Jugend zur Religiosität, Sittlichkeit und bürgerlichen Brauchbarkeit anleiten und bilden. Dieß kann sie nur, wenn sie Unterrichts- und Erziehungsanstalt zugleich ist; jenes, insofern sie absichtlich und planmäßig Kenntnisse und Fertigkeiten mittheilt, deren die Jugend zur allseitigen Bervollkommnung bedarf; dieses durch den Geist, welcher sie beseelt, und durch die Zucht, welche sie übt, auf daß der religiöse Sinn geweckt und eine tüchtige sittliche Gesinnung gewonnen werde.»

Der §. 3. «Die religiöse Bildung des Volkes ist, Hauptzweck der Volksschule. Aber der Same der Religion und Tugend muß früh ausgestreut werden, so lange das zarte Herz zur Aufnahme recht empfänglich ist, und kindliche Gottesfurcht muß schon bei der ersten Entwicklung des Denk- und Gefühlsvermögens Wurzeln schlagen, soll sie einst den Stürmen des Lebens den nöthigen Widerstand leisten können. Die direkte Unterweisung in der heiligen Religion ist wohl auch in der Unterklasse dem Katecheten zugewiesen; doch fällt die Erziehung zur Religion und Sitte zum größten Theile dem weltlichen Lehrer zu.

Wie nun soll der Lehrer der Kleinen zu Werke gehen? Lehre und Mahnung haben ihre Wirkung auch von dieser Seite, und dem hohen Gottesworte, wenn es freundlich gegeben und vorerst nicht zum Gegenstande des Verstandesbegriffes, sondern nur zur Herzenssache gemacht wird, erschließt sich frühe schon und freudig das innere Ohr; doch mehr noch, ja Alles kann und wird erreicht durch Beispiel und Gewöhnung. Wer wollte die Allgewalt des Beispiels läugnen? Wenn die Glocken mahnend rufen und die christliche Gemeinde in Scharen nach dem Gotteshause pilgert, dann leidet es auch den Lässigen nicht zu Hause, und, einem innern Rufe folgend, schließt er sich dem Zuge an; wenn in den heiligen Hallen hoch und hehr das Lob- und Danklied erschallt, oder sanft und mild der Bittgesang ertönt, oder dumpf und traurig der Bußpsalm seufzt, dann stimmt hingerissen auch der mit ein, dem Kirchenbesuch sonst Form nur ist; und wenn die gläubige Menge in Lieb' und Vertrauen sehnsuchtsvoll ihren Blick nach oben hebt und vor dem Bilde des Gekreuzigten in Andacht niedersinkt, dann beugt sich auch das Knie des Weltmenschen, und er kann die feierliche Stimmung nicht abweisen, die mächtigen Dranges in sein Inneres ein-

zieht. Ist nun die Macht des Beispiels auf Erwachsene so groß, wie muß sie unwiderstehlich und hinreißend für das Kind sein! Alles was des Kindes Auge erreicht, was an sein Ohr schlägt, was seine Hände betasten, dringt unaufhaltsam in seine Seele, und nach diesen Eindrücken bildet sich sein Vorstellen, sein Empfinden, sein Begehren; wie wichtig also, daß ihm der Lehrer in Wort und That ein schönes Vorbild sei! Wenn der Lehrer selbst von kindlicher Gottesfurcht durchdrungen ist, sein Auge im freundlichen Lichte wahrer Gottesliebe erglänzt, das süße Glaubenswort warm und rein über seine Lippen fließt, und seine ganze Erscheinung Demuth im Herrn verräth; wenn er in Geduld und Sanftmuth sein Amt verwaltet, vertrauensvoll alles von der Güte des Herrn erwartet und im frommen Aufblicke zu ihm alles Widrige mit stiller Ergebung hinnimmt; wenn er den Namen des Herrn immer mit heiliger Ehrfurcht nennt und innige Hochachtung vor den frommen Gebräuchen der Kirche kund gibt: dann kann es wohl nicht anders sein, das bildsame Gemüth des Kindes wird sich an ihm emporranken, wäre auch kalt und versumpft der Boden gewesen, aus dem es die erste Nahrung gesogen; die durch das theure Blut des Heilandes erlöste Kinderseele wird dem Himmel zugeführt, sind auch die Einflüsse des Hauses und der Umgebung der Gottesfurcht nichts weniger als förderlich. Was das Beispiel angeregt, muß die Gewöhnung andauernd machen. Der Lehrer strebe dahin, daß die Beschäftigung mit Gott seinen Zöglingen Bedürfnis werde, daß sie sich einleben in fromme Ergießungen; dann werden sie erwachsen im Gebete nicht lässig sein, sondern in ihm die Quelle der reinsten Freude, den sichersten Trost in Leiden und Widerwärtigkeiten finden. Er führe sie oft still erbaut zur Kirche und suche sie für die Heiligkeit dieses Ortes zu erglücken; dann werden sie erwachsen nicht ablassen können vom geregelten Besuche desselben, um aus dem Gewirre des Lebens hier sich selbst leicht und sicher wieder zu finden. Er öffne ihr Auge für die Schönheiten und Wunder der Natur und leite sie an, der Allmacht, Weisheit und Güte des Herrn in seinen Werken zu lauschen; dann besitzen sie erwachsen ein Präservativ gegen die Verflachung und die Thorheiten des Lebens. Er erzeuge das Mitgefühl für die Freuden und Leiden des Nächsten; er erwecke den Sinn für Ordnung, Reinlichkeit, Treue, Wahrheit und wie diese Bürgertugenden alle heißen, und er wird dem Staate die besten Glieder aufziehen.

Endlich mache er sie vernehmen die Gottesstimme in der Menschenbrust, die Stimme des Gewissens, und gewöhne sie, auf diesen unparteiischen Freund jederzeit zu achten; so gibt er ihnen einen Leiter, an dessen Hand sie sicher durch das dunkle Erden-
thal dem sonnenlichten Jenseits, der von Jesus uns zubereiteten Heimat entgegengehen.»

Vom bischöflichen Consistorio.

Josef Alois,

Tarnow am 10. Mai 1860.

Bischof in Tarnow.

Paul Pikulski,
Kanzler.